

Die Bautätigkeit des Kantons Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sujet le projet de loi publié dans le numéro d'avril 1929, page 28, de l'Habitation.) Cette subvention est actuellement répartie entre les entreprises suivantes:

1° Société Coopérative d'Habitation; architectes, MM. Braillard, Metzger, Vincent, Gampert et Baumgartner, pour un groupe de maisons collectives comprenant 250 appartements à construire au chemin Vieusseux.

2° MM. Perrin et Dosso, architectes, pour un groupe de maisons collectives de 108 appartements, au Bachel de Pesay.

3° Caisse d'Épargne, MM. Perrot et Bourrit, architectes, pour cinq bâtiments comportant 55 appartements, à la rue des Allobroges, Acacias.

4° Fondation pour la Vieillesse, M. Metzger, architecte, pour une série de logements pour isolés.

Le projet de la Caisse d'Épargne comporte des immeubles de cinq étages (y compris le rez-de-chaussée); tous les autres projets prévoient des bâtiments de trois étages.

Nous donnerons prochainement des renseignements plus détaillés, avec plans à l'appui.

Le Palais de la S. D. N. Malgré les gros travaux de drainage entrepris sur l'emplacement du futur palais de la S. D. N., il paraît que les plans de cet édifice ne sont pas encore définitivement arrêtés. Il faut espérer que la prochaine session de septembre prochain verra l'accord entre les cinq architectes et cela malgré l'application persistante des méthodes politiques à un pro-

blème d'ordre purement architectural. Il apparaît que, comme dans une partie d'échecs, une faute initiale compromet toute la suite des opérations.

Nous apprenons que les projets des C. F. F. tendant à dissimuler la voie ferrée qui traversera la propriété de l'Ariana sont terminés et que, d'autre part, les études pour l'aménagement des quartiers et des voies d'accès entre le territoire de la Gare de Cornavin et le futur palais sont poussées activement. M. Boissonnas, conseiller d'État, chargé du Département des Travaux Publics, a communiqué à la Société des Ingénieurs et des Architectes de Genève le résultat actuel de ces travaux au cours d'une séance de cette société.

Le «Zoo» de Genève. On sait qu'après Bâle et Zurich, Genève veut avoir également son Jardin Zoologique. Le Comité qui s'est formé pour mener à chef cette entreprise, sous la présidence de M. J. Gallay, et avec la collaboration de M. Larsen, l'initiateur de ce projet, travaille activement à la réalisation du Zoo genevois.

Il a été fait appel aux experts les plus compétents en la matière pour étudier le choix de l'emplacement, qui sera probablement le vaste domaine situé au bord du Rhône en amont du Pont Butin.

Une nouvelle poste à Genève. Le Département fédéral des P. T. T. examine à l'heure qu'il est le transfert de l'Hôtel des Postes de la Rue du Mont Blanc sur un emplacement qui serait contigu à la nouvelle gare.

A. H.

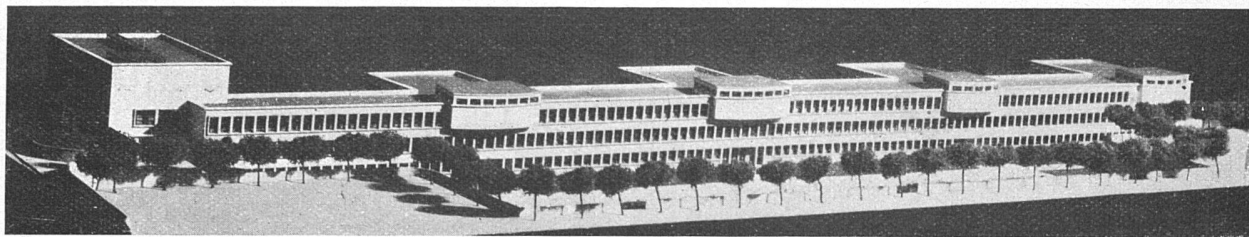
Die Bautätigkeit des Kantons Bern

Das kantonale-bernerische Bauwesen scheint sich in aufsteigender Linie zu entwickeln; eine gewisse Stagnation ist überwunden, und im ganzen Kanton macht sich eine vermehrte Bautätigkeit geltend. Einerseits rührt dies davon her, dass die kantonalen Finanzen sich gefestigt haben und gewisse Mehrausgaben rechtfertigen, während sich andererseits die zielbewusstere Leitung der kantonalen Baudirektion durch Regierungsrat W. Bösiger bemerkbar macht.

Auch die äussere Gestaltung der Bauwerke macht Wandlungen durch, dies vor allem auf stadtbernischem Boden, während in ländlichen Gegenden die «Anpassung an die nähere Umgebung und die Landschaft» immer noch eine in vielen Fällen verhängnisvolle Rolle spielt. Das Verhältnis zwischen der kantonalen Baudirektion und den Privatarchitekten hat sich, verglichen mit früher, entschieden gebessert.

Streifen wir vorerst diejenigen Bauten, die in der Stadt Bern selbst ausgeführt werden. In erster Linie sind die im Bau begriffenen Hochschulbauten im Länggassquartier zu nennen, im Kostenbetrag, einschliesslich

Möblierung, von rund 3,5 Millionen Franken. Architekten B. S. A. *Salvisberg & Brechbühl*, Bern. Es ist dies das erste neuzeitliche Bauwerk dieser Art unter der Oberleitung des Kantons. Der gesamte Block setzt sich aus fünf Gebäuden zusammen: Das Zoologische Institut, das Pharmazeutische Institut, das Mineralogische und Geologische Institut, das Laboratorium des Kantonschemikers, sowie das Gerichts-medizinische Institut. Im Frühjahr 1931 soll das Bauwerk vollendet werden. Ebenfalls in Ausführung begriffen ist der Neubau der Chirurgischen Klinik auf dem Inselareal im Betrag von etwas über 2 Millionen Franken. Architekten *Ribi & Salchli*, Bern. Dieser Bau soll noch dieses Jahr fertig werden. Neben diesen beiden Grossbauten sind zwei Projekte von Architekt B. S. A. *Indermühle* zu nennen, deren Verwirklichung noch einige Jahre auf sich warten lassen wird. Das eine betrifft Umbauarbeiten und Renovationen des Berner Rathauses, das andere Vorarbeiten für den spätern Neubau eines kantonalen Verwaltungsgebäudes an der Herrengasse (zwi-



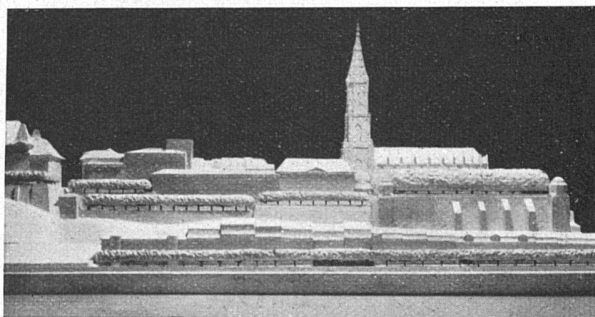
Die im Bau begriffenen neuen Berner Hochschulbauten von Salvisberg & Brechbühl, B.S.A. Gesamtansicht nach Modell

schen Münsterplatz und Kasino). Für dieses letztgenannte Bauwerk wird wohl noch eine Plankonkurrenz eröffnet werden, doch sind noch so viele schwierige Probleme besonders städtebaulicher Natur zu lösen, dass auch hier noch einige Jahre vorübergehen werden, bis aus den Projekten Wirklichkeit werden wird. Die Kosten dieses Verwaltungsgebäudes bewegen sich schätzungsweise um die 3 Millionen Franken, die Rathausrenovation dürfte über eine Million kosten. Dringlich ist der Neubau einer Muster- und Lehrschule beim Oberseminar im Länggassquartier in Verbindung mit einer Primarschule; mit den vorbereitenden Studien befassen sich die Architekten *Lustorf & Mathys*. Von den notwendigen Erweiterungsbauten der Universität sind projektiert eine Vergrößerung der Zahnärztschule am Kanonenweg, sowie die Ohrenklinik auf dem Inselareal; im Tierspital sind Umbauten vorgesehen. Im Jahr 1934 wird die Universität die Jahrhundertfeier ihres Bestehens abhalten, bis dahin soll die Aula der Hochschule gründlich umgebaut werden; Studien dazu macht Architekt B.S.A. *Ingold*. Ein grosses Wandgemälde von *Clémin* und Plastiken, die vier Fakultäten darstellend, werden die neue Aula schmücken. Für die Hochschulbauten, die Chirurgische Klinik, Renovationen usw. werden gegenwärtig vom Kanton allein 5 Millionen Franken ausgegeben. Auch über Erneuerungen im Kant. Zeughaus und in der Kaserne Bern werden zurzeit Studien durch die Organe der kantonalen Baubehörden durchgeführt.

Was dann weiterhin die rege Bautätigkeit draussen im Kanton betrifft, so werden im Schloss Thun noch dieses Jahr grössere Reorganisationsarbeiten ausgeführt, u. a. wird ein neuer Assisensaal angebaut. Architekt: *Wipf* in Thun. Saanen soll ein neues Amtshaus erhalten durch Architekt B.S.A. *Kuhn* in Spiez. In Aarwangen sollen in der Knabenerziehungsanstalt verschiedene Umbauten durchgeführt werden durch Architekt *Fink* in Rietwil. Im Schloss Trachselwald werden die Gefängnisse umgebaut und in der Frauenanstalt Hindelbank werden innere Verbesserungen durchgeführt. Wohlen bei Bern erhält ein neues Pfarrhaus, das bereits unter Dach gebracht ist. In der Gar-

tenbauschule Oeschberg sind auf Beschluss des Grossen Rates im letzten Jahr Bauarbeiten ausgeführt worden, so eine neue Garbenscheune und Schweinestallungen durch Architekt B.S.A. *Hektor Egger*. Die landwirtschaftliche Schule in Delsberg wird durch einen grösseren Remisenbau und durch einen Hengstestall erweitert, Architekten *Sager & Frei* in Biel. Die Schnitzlerschule in Brienz soll ausgebaut werden, Vorstudien werden durch den Kanton gemacht. Um das Schloss Pruntrut der Ajoie zu erhalten, soll es wieder in Staatsbesitz gelangen. Grössere Bauarbeiten und organisatorische Aenderungen werden somit notwendig; Leitung: Architekt B.S.A. *Indermühle* in Bern. Ebenfalls in das Gebiet der kantonalen Bauarbeiten gehört die Verschiebung des Grauholzdenkmals, sowie die Neuanlage um das Neueneggdenkmal, was beides den Kanton bei 40,000 Fr. kosten wird. Vorläufig zurückgestellt, jedoch in Aussicht genommen sind die Umbauten der Schlösser Wimmis, Wangen und Schwarzenburg.

Ein Kapitel für sich bedeutet das Programm über den Ausbau und die Erweiterungen der kantonalen Irrenanstalten. Der Grosse Rat hat im August 1926 einen Beschluss gefasst, wonach das Bauprogramm für die nächsten 10 Jahre (1926—1935) festgesetzt wurde. Demnach werden jährliche Budgetkredite von 200,000 Fr. als Vorschüsse auf den Irrenfonds zur Verfügung gestellt. Der Gesamtbetrag macht also 2 Millionen Franken aus.



Projekt des kantonalen Verwaltungsgebäudes an der Junkerngasse, von Arch. Indermühle B.S.A. Modellansicht von der Aare aus links vorn Kasino, rechts Stiftsgebäude und Münster

Es betrifft die drei kantonalen Anstalten Münsingen, Waldau und Bellelay. Durch das festgesetzte Programm wird es möglich, der herrschenden Platznot vorzubeugen. Begonnen wurde mit den Arbeiten in den Anstalten Bellelay und Münsingen, während die Anstalt Waldau bei Bern erst im Jahr 1933 an die Reihe kommt. Architekten *Gugger & Brännimann, Bern.*

Ausser den hier genannten Arbeiten werden im Kanton herum viele kleinere Bauarbeiten ausgeführt. Die Hochbauarbeiten, die der Kanton ausführen lässt, belaufen sich pro Jahr allein auf 3,5 Millionen Franken. So wird es möglich, im ganzen Land zahlreiche Arbeitskräfte zu beschäftigen. *e. k.*

Ein neues Tramstationsgebäude in Bern

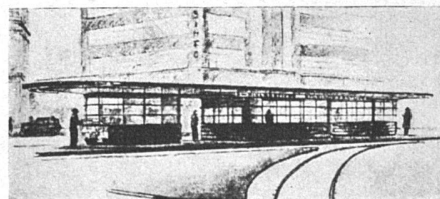
Kurze Zeit vor Ausbruch des Krieges wurde in Bern auf dem Bubenbergplatz, vor dem südlichen Ausgang des Hauptbahnhofes, ein wunderbares Tramgebäude erbaut. Breitspurig und mächtig steht es da; ein gewaltiges Dach krönt das Werk. Massive Sandsteinquadermauern geben dem Hause etwas Behäbiges, «echt Bernerisches»; Säulen und allerhand Verzierungen schmücken den Bau.

Der Bubenbergplatz wird dieses Jahr völlig umgebaut, dem wachsenden Verkehr muss Rechnung getragen werden: das prächtige heimatliche Tramgebäude fällt unserer Zeit zum Opfer, allein Fr. 8000.— wird der Abbruch kosten. An die gleiche Stelle, um wenig nach Westen verschoben, wird diesen Sommer ein neues, sachliches, klares Tramhaus gebaut werden. Ein Pavillonbau von 4,5 m Breite in drei Teilen, aus Glas und Eisen im Kostenbetrag von rund Fr. 150.000.—. Im sichtbaren Obergeschoss wird stadtabwärts ein Kiosk eingebaut, in umgekehrter Richtung ein Dienstraum für das Tram-Aufsichtspersonal und im mittleren Teil werden die Treppen ins Untergeschoss führen. Im Untergeschoss werden die bereits bestehenden W. C.-Anlagen erweitert, sechs Telefonkabinen eingebaut und ein Aufenthaltsraum für das Trampersonal neu errichtet. Ein beschränkter Planwettbewerb ergab, dass das Projekt von Architekt *E. Balmer, B. S. A.*, zur Ausführung kommt.

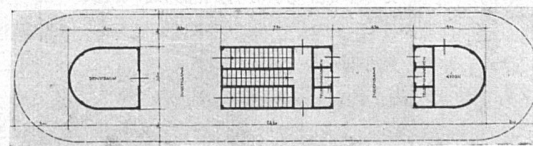
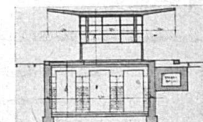
So wird Bern also zu einem neuen und modernen Tramgebäude kommen. Materiell: «nur» ein Tramwarte-häuschen. Aber im Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Häuschen spiegeln sich zwei Weltanschauungen. *e. k.*



Dieses Gebäude wurde abgebrochen, obwohl es in den heimatlichen Formen des Berner-Barock gehalten war



Ansicht, Schnitt und Grundriss des neuen Gebäudes
Maßstab 1:400



Weil wir schon bei so unterirdischen Gebäuden sind: Der Stolz Zürichs ist bekanntlich ein Gebäude ähnlich komplexer Zweckbestimmung auf dem Paradeplatz, denn

es besteht aus Glas und hat bei einem Voranschlag von 163,000 Fr. in Wirklichkeit 335,606 Fr. gekostet. Den Eintretenden begrüßt als Supraporte die Monumental-



inschrift: «Verlasse den Ort so, wie du ihn anzutreffen wünschest». Gewiss, in Deutschland lieben die Behörden ihre Untertanen mit treudeutschem Handschlag zu duzen und mit dem gleichen Mangel an Sprachgefühl, der uns die «Kraftwagenkurse» der eidg. Posten beschert hat, hat man auch diese Geschmacklosigkeit nachgemacht. Wie kommt es aber, dass mich unser, ja gewiss hochgeschätzter Herr Stadtbaumeister, oder in seinem Namen der Schriftkünstler, oder die in diesem unterirdischen Reich regierende Lokusfrau, oder wer immer als Ge-

nius loci und Redender durch diese Inschrift supponiert wird, duzt?? Sollte es für den Herrn Stadtbaumeister (oder die anderen Instanzen) wirklich wünschbar sein, mit dem doch recht gemischten Besucher-Publikum auf gar so intemem Fuss zu stehen? Wenn irgendwo, dann wäre gewiss hier das farblos-amtliche «Man bittet» am Platz. Denn, lieber Stadtbaumeister, beziehungsweise liebe Lokusfrau: Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. pm.

AUS DEN VERBÄNDEN

WBMB?

Ein «Architekt», der weder in den Listen des B. S. A. noch S. I. A. noch S. W. B. zu finden ist, geht auf die Jagd nach Inseraten für irgend eines der so dringend nötigen neuen Bücher über Haus und Wohnung. Unterschrift und Briefkopf: «Architekt W. B. M. B.» Was heisst das? Wer weiss das? Wir bitten zur eigenen Belehrung und zur Aufklärung der Fachgenossen um Auskunft. Also U. A. W. G. über W. B. M. B. pm.

Schweizerischer Werkbund SWB

Zentralvorstand. In der Sitzung vom 24. April 1930 wurde die Organisation der Kunstgewerbewanderausstellung in grossen Zügen festgelegt. Die Ausstellung wird in Luzern vom 3. bis 27. August und in Bern vom 7. bis 28. September stattfinden. Für Basel und Aarau werden die genauen Daten später bekanntgegeben werden. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Juni 1930 an das SWB-Sekretariat zu senden; die Ablieferung der Arbeiten hat auf den 28. Juli 1930 nach Luzern zu erfolgen.

Eine kleine Jury, bestehend aus Herrn E. Linck, Kunstmaler, Bern, als Präsident, Fr. Irma Kocan, Kunstgewerblerin, Basel, Herrn Walter Käch, Graphiker, Zürich, soll dafür sorgen, dass nur wirkliche Qualitätsarbeiten zur Ausstellung gelangen. Den Mitgliedern wird im übrigen für ihre Beteiligung möglichst freie Hand gelassen.

Da mit der Ausstellung ein Verkauf verbunden ist, ist es wichtig, dass verkäufliche Objekte in kürzester Zeit nachgeliefert werden können. Bei industriell hergestellten Artikeln soll beim Fabrikanten ein Stock vorhanden sein, von dem aus die Ausstellung beliefert werden kann. Da in diesem Sommer in Basel die Wohnungsausstellung stattfindet, muss von der Ausstellung von grösseren Möbeln Umgang genommen werden, dagegen können kleine Einzelmöbel und Typenstücke soweit zugelassen

werden, als die Beweglichkeit der Ausstellung nicht behindert wird.

Nationale Kunstaussstellung Genf 1931.

Der Vorstand des Oeuvre hat sich in einer Sitzung, der der Geschäftsführer des SWB beigewohnt hat, eingehend mit der für 1931 in Genf geplanten Nationalen Kunstaussstellung befasst. Da der Ausstellung für bildende Kunst eine grosse kunstgewerbliche Abteilung beigegeben werden soll, haben Werkbund und Oeuvre schon vor einiger Zeit über diese Ausstellung beraten. Die Organisation der Abteilung für angewandte Kunst ist prinzipiell dem Oeuvre übertragen worden. Die Ausstellung soll im Palais des Expositions stattfinden, das der Bund zu diesem Zwecke auf seine Rechnung mietet. Die beiden Verbände SWB und Oeuvre laufen bei der Veranstaltung der Ausstellung also keinerlei finanzielle Gefahr. Der Zentralvorstand des SWB hat geglaubt, in diesem Zeitpunkt die Zusage für die Beteiligung des SWB nicht erteilen zu können, ohne die Stellungnahme der Mitglieder zu kennen.

SWB-Film. Nachdem der SWB seinerzeit beschlossen hatte, von einer grösseren Beteiligung an der «Woba» abzusehen, soll versucht werden, unsere Ziele im Wohnungswesen durch einen kurzen Film in der Ausstellung zu zeigen. Vorarbeiten sind bereits geleistet worden. Die Ausstellungsleitung bringt dieser Idee grosses Interesse entgegen, da sie sich dadurch eine wesentliche Bereicherung ihres Programms verspricht.

In einem Briefe an den Zentralvorstand dankt Herr Dir. Altherr vom Kunstgewerbemuseum Zürich für die Unterstützung, die der SWB der Eingabe an den Stadtrat für das Marionettentheater geleistet hat. Dadurch, dass der Schweiz. Künstlerbund, die Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten, der Schweiz. Tonkünstlerverein, der Schweiz. Schriftsteller-Verein, der Schweiz. Musikpädagogische Verband, das Konservatorium für Musik, Zürich, der Literarische Klub und der SWB für das Marionettentheater eingetreten sind, ist dessen Durch-